

Studentische Unternehmensberater

Frische Ideen und reife Leistungen

Was vor zehn Jahren noch eine Rarität war, hat sich bewährt: Junge Mitarbeiter punkten auch bei großen Projekten

Von Anja Dilk

Als die studentischen Unternehmensberater das erste Mal in seiner Abteilung kamen, war Lothar Burow überrascht. So professionell, so strukturiert, so engagiert wie sich das Team von „Oscar“ präsentierte, hatte sich der Leiter Geschäftsdienstanalysen bei Bayer Material Science den Nachwuchs aus der Hochschule nicht vorgestellt. Würden sie ihre Aufgaben ebenso überzeugend lösen können?

Ein paar Monate später steht die Wissensdatenbank „Wiki“ im Intranet. Nach Dutzenden Interviews mit Benutzern des firmeninternen Informationssystems hatten die studentischen Berater Empfehlungen für eine deutsch-englische Unternehmensdatenbank nach dem Vorbild des Online-Lexikons Wikipedia entwickelt. In zwei Folgeprojekten wurden die Vorschläge gemeinsam mit dem Bayer-Team initiativ und technisch umgesetzt, ein auf die Bedürfnisse von Bayer zugeschnittenes Freigabesystem für Autorenbeiträge inklusive. Burow: „Die Studenten hatten frische Ideen, eine sehr gute Auffassungsgabe, waren technisch auf dem neuesten Stand, teamfähig und äußerst motiviert.“

Erfolgreiche Arbeit

Studenten als Berater in hochprofessionellen Unternehmen? Vor zehn Jahren noch war das eine Rarität. Mittlerweile gibt es an die 60 studentische Unternehmensberatungen bundesweit. Mit etwa 200 Euro Tagessatz sind sie deutlich billiger als die etablierte Konkurrenz. Ein wichtiges Argument in Zeiten knapper Kassen, zumal, wenn die Youngsters mit innovativen Ideen und professionellem Engagement punkten können.

Die Kölner Oscar GmbH gehörte Anfang der neunziger Jahre zu den ersten studentischen Beratungen. Oscar ist aus dem Organisationsforum Wirtschaftswissenschaften (OFW) hervorgegangen, einem Kölner Wirtschaftskongress der alle zwei Jahre von Studenten organisiert wird. Immer wieder hatten Unternehmensvertreter während der Tagung gefragt: Habt Ihr nicht Lust, Projekte bei



Nach dem Vordiplom kann es losgehen. Studenten, die im Rahmen eines Praktikums als Unternehmensberater arbeiten, können lohnende Erfahrungen sammeln. Foto: Avenue Images/Index Stock/Jacob Halaska

uns zu übernehmen? In puncto Marktanalyse, Controlling, Personalentwicklung oder Research. „Die Projekte liefen so erfolgreich, dass sich 1992 Oscar (OFW Student Consulting und Research) als Tochterunternehmen des OFW ausgegründet hat“, sagt Benjamin Sekavonik, Leiter der Presseabteilung bei Oscar.

Erklärtes Ziel: wirtschaftlich interessierte Studenten und Absolventen aller Fachrichtungen bis maximal ein Jahr nach dem Abschluss praxisnah auszubilden. Alle Mitarbeiter sind Praktikanten, meist für drei Monate, Vollzeit, aber auf

400-Euro-Basis. „Unseren Leuten geht es nicht um die Vergütung. Die Arbeit hier ist eine Investition in die Zukunft. Hier können Studenten außergewöhnlich eigenverantwortlich für Unternehmen arbeiten.“ Wo sonst kann ein Praktikant aus dem Stand eine Presseabteilung leiten wie Sekavonik seit Februar? Wo sonst können Studenten im Rahmen einer Art Praktikum selbstständig eine Unternehmensdatenbank aufbauen?

50 bis 65 Studenten bewerben sich jeden Monat bei Oscar. Voraussetzung: ein

Vordiplom oder eine abgeschlossene Berufsausbildung. Nur wer durch das firmeninterne Assessmentcenter kommt, hat eine Chance. Dann schaut die studentische Personalabteilung: Passt das Profil des Bewerbers? Welche Projekte stellen an? 35 bis 40 Projekte pro Jahr werden bei Oscar erfolgreich abgeschlossen, 70 der umsatzstärksten Unternehmen gehören zu den Kunden.

Längst hat sich die studentische Unternehmensberatung professionalisiert. Die Mitarbeiter sitzen nicht mehr zwischen gebrauchten Möbeln, sondern in modern

gestalteten, hellen Geschäftsräumen. Die Geschäftsprozesse sind ISO-zertifiziert, jährliche Strategiefahrten für die Geschäftsführung ebenso Usus wie ein systematisiertes Dokumentations-, Übergabe- und Zielvereinbarungssystem, die dem Wissensverlust durch die hohe Fluktuation der Mitarbeiter entgegensteuern.

Skeptiker überzeugen

Anders als die GmbH Oscar sind die meisten studentischen Unternehmensberatungen gemeinnützige Vereine. 26 von ihnen haben sich im Bundesverband Deutscher Studentischer Unternehmensberatungen (BDSU) zusammengeschlossen. Bei ihnen gehören ein Qualitätmanagementsystem, gegenseitige Evaluation der Arbeit, Firmworkshops und die regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeiter zum Standard. Die Studenten bleiben zwei, drei Jahre dabei, mit mehr und weniger intensiven Projektphasen. Für ihre Arbeit bekommen sie einen Tagessatz, 200 bis 300 Euro minus Abschlägen für Vermittlung und Organisation. Das Aufgabenspektrum reicht von Marktanalysen über Businesspläne bis zu IT-Projekten. „Manche Firmen übertragen uns erst einmal kleinere Projekte, um zu sehen wie es läuft und dann erst einen größeren Auftrag“, sagt Verena Graf, aus dem BDSU-Vorstand. „Selbst Skeptiker können wir so meist überzeugen.“

Bei großen, gerade strategischen Projekten arbeitet der BDSU ab und zu mit dem Bund Deutscher Unternehmensberatungen (BDU) zusammen. Die erfahrenen Profis haben dann den Hut auf, die Studenten arbeiten zu. „So lernt man sich gegenseitig kennen und kann Ausschau nach künftigen Mitarbeitern halten“, sagt BDU-Geschäftsführer Christoph Weyrather. Und die werden seit 2005 in den großen Unternehmensberatungen wieder händelnd gesucht. Kaum überraschend, dass der BDU die studentischen Beratungen nicht als Konkurrenz, sondern als gute Möglichkeit zur Qualifizierung des Nachwuchses betrachtet.

Lothar Burow von Bayer Material Science würde wieder mit studentischen Beratern zusammenarbeiten. „Sicher brauchen die Studenten im Durchschnitt mehr Einarbeitungszeit als die großen Beratungen, in manchen Bereichen fehlt ihnen natürlich die Expertise. Aber unterm Strich würde ich jederzeit Werbung für sie machen.“ Manchmal entsteht dadurch sogar mehr: Ein Student des Oscar-Teams macht jetzt seine Diplomarbeit bei Bayer.